

Freies Wort, 21. 10. 2008

Der Mensch im Tier

Arnstadt: LiteraTierisches zu den Literaturtagen

von Berit Richter

Arnstadt - Joachim Ringelnatz, Kurt Tucholsky, Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Wolfgang von Goethe, Wilhelm Busch, die Gebrüder Grimm - sie alle haben etwas gemeinsam. Sie beschrieben nämlich in einigen ihrer Werke Tiere. Eben jene tierische Literatur nahmen Markus Maria Winkler und Jürgen Wegscheider als Ausgangspunkt für ihre Lesung "LiteraTierisches", die im Rahmen der Arnstädter Literaturtage in der "Goldenen Henne" stattfand.

Sowohl der gebürtige Wilhelmshavener Winkler wie auch der Kärntner Wegscheider absolvierten ihre Schauspielausbildung an der bekannten Zerboni-Schule in München und spielten anschließend in verschiedenen Ensembles. Dass beide ihr Handwerk verstehen wurde auch in Arnstadt rasch deutlich. Es war weitaus mehr als eine Lesung zumeist bekannter Texte.

Mit feinsinnigem Witz und viel Charme zelebrierten die jungen Künstler ihre Darbietung geradezu. Ob die "Bremer Stadtmusikanten" oder die quackenden Frösche in Manfred Kybers "Fünfter, sogenannter feuchte Sinfonie", immer wieder wurden die Tierstimmen perfekt nachgeahmt. Dabei spielten sich die beiden die verbalen Bälle nur so zu, ergänzten einander und traten in einen regelrechten Dialog, fast so als würden sie die Texte nicht vortragen sondern erst spontan kreieren.

Unterstützt wurden Markus Maria Winkler und Jürgen Wegscheider durch den Musiker Istvan Galus. Auch der Ungar verlieh mit seinen Instrumenten den Tieren Klang und Stimme. Heiteres, schräges und mitunter hintsinniges zeichnete die Auswahl der Texte aus. Auch wenn vieles zum Lachen anregte, platte "Brüllkomik" der aktuellen Comedy-Szene war Texten wie Vortragenden fremd. Vielmehr legten die Künstler Wert auf Mimik und pointierten Ausdruck. Und so manches vorgetragene Wort regte zum Nachdenken an.

Denn steckt nicht etwas menschliches in allen Tieren? So sind es die Menschen, die sich in Tucholskys "Affenkäfig" zum Affen machen, nicht die Tiere. Auch Kybers "Eintagsfliege", die das Leben zu genießen versteht, ganz im Gegensatz zur volkswirtschaftlich orientierten Ameise und dem ständig den entscheidenden Punkt suchenden Käfer, selbst wenn es nur aus Morgen, Mittag und Abend besteht, haftet viel menschliches an.